

Noch höhere Profite der Holz- wucherer.

Austritt der Konsumentenvertreter aus dem Holz-
ausschuß der Preisprüfungskommission.

Im Ausschuß für Holz- und Forstwirtschaft der Zentral-Preisprüfungskommission wurde gestern über eine Eingabe der Holzwirtschaftsstelle auf Aenderung der Richtpreise für Holz verhandelt; in dieser Eingabe wird eine Erhöhung der Rohholzpreise um 50 Prozent verlangt, was die Erhöhung der Preise von Nutzholz um 80 bis 100 Prozent zur Folge hätte. Das Referat darüber erstattete Forstirat B a t t e r i a, der sich dem Begehren der Holzwirtschaftsstelle, die aus lauter Forstwirten und Großholzhändlern, also lauter Interessenten besteht, nicht nur durchaus angeschlossen, sondern die Ausführungen der Eingabe noch durch übertriebene Angaben über die Löhne der Holzarbeiter und über die Kosten des Futters für die Zugtiere unterstützen wollte. So erzählte er, daß in Deutschland Arbeiter 60.000 Mark im Jahre verdienen, so daß also die Angaben, ein Arbeiter im Holzschlag verdiene außer der Verpflegung 16 Kronen täglich, nicht übertrieben sei. Der Referentiner Heu kommt auf 140 Kronen. Um sich von der Bedeutung der vom Referenten unterstützten Forderungen der Holzwirtschaftsstelle ein richtiges Bild zu machen, sei darauf verwiesen, daß nach diesen Vorschlägen ein Festmeter Eichenantholz auf 500 Kronen zu stehen käme.

Der Korreferent Genosse W i l h e l m führte die Klage über das Elend der bedauernswerten Waldbesitzer auf das richtige Maß zurück. Wenn sich der Referent darauf beruft, daß heute schon Wucherpreise gezahlt werden, so können diese Ueberzahlungen nicht als Grundlage für die weiteren Berechnungen genommen werden, sondern man müßte höchstens untersuchen, ob nicht in diesen Fällen das Delikt der Preisreiberei vorliegt. In der Eingabe wird als Beispiel eines solchen armen Waldbesizers der Besitzer eines Waldes von tausend Hektar im Friedenswert von zweieinhalb Millionen Kronen und einem Einkommen von 39.000 Kronen angeführt und darauf hingewiesen, daß dieser arme Millionär durch die Richtpreise derart geschädigt wird, daß sein Jahreseinkommen auf 26.000 Kronen gesunken sei. Dabei wird nur mehreres übersehen. Vor allem, daß mit dem Besitz eines Forstes außer der geringen Kapitalverzinsung noch andere moralische und materielle Profite verbunden sind, so die Jagdberechtigung und die sonstigen sozialen und ökonomischen Vorteile, die den Käufern von Forsten eine normale Verzinsung des Kapitals überflüssig erscheinen lassen. Nebenbei darf nicht übersehen werden, daß neben der Holznutzung auch Nebennutzungen (Bohgerberrinde, Harz, Waldstreu, Viehweide und Futternutzungen und Waldsamengewinnung) einhergehen. Aber die Hauptsache ist, daß, abgesehen von der Holzschlägerei, ein Holzzuwachs erfolgt und der Wert des Waldes durch den bloßen Zeitablauf wächst, so daß der Wald bei dem als Muster angeführten Waldbesitzer während des Krieges einen Wertzuwachs von zwei und mehr Millionen durch den bloßen Besitz erfahren hat. Dieser Wertzuwachs muß mit in Betracht gezogen werden, ebenso wie die anderen materiellen und sozialen Vorteile, die aus dem Besitz erwachsen. Es gehe auch nicht an, die Richtpreise nach den Gesehungskosten der am ungünstigsten gelegenen Forste zu bestimmen, die vielmehr bei den tatsächlichen Preisfeststellungen im Einzelfall zu berücksichtigen wären. Diefür müßten die Waldungen in Ertragsklassen eingereiht werden, wofür die Einreihung in die amtlichen Grundsteuerklassen eine brauchbare Grundlage abgeben könnte.

Der Vorsitzende Dr. L a u s c h e, der schon bei früheren Beratungen der Holzpreise wiederholt ganz offenkundig für die Waldbesitzer Partei ergriffen hatte, indem er den Besitzern aus den Konsumentkreisen das Wort abschchnitt, die Debatte schloß

ohne Rücksicht darauf, daß noch Wortmeldungen vorlagen, und überhaupt die sachlichen Erörterungen zu verhindern pflegte, sobald sich die Holzinteressenten genügend ausgesprochen hatten, versuchte auch diesmal nach diesem alten Rezept den Waldbesitzern zu Hilfe zu kommen. Auf den Nachweis, daß sich nach den Angaben der Besitzer selbst die Gesehungskosten für die Bewirtschaftung des Waldes und der Holzgewinnung um die Hälfte niedriger stellen, als die Holzwirtschaftsstelle angibt, ging der Vorsitzende gar nicht ein. Die Argumente der Konsumentenvertreter und der Sachverständigen aus dem Baufach ließ er ganz unberücksichtigt und ohne den Konsumentenvertretern die Möglichkeit zu geben, die eingeladenen Experten zu befragen, und obwohl noch Wortmeldungen vorlagen, brach er die Debatte eigenmächtig ab und enunzierte als Beschluß des Ausschusses die von der Holzinteressentenstelle verlangten Richtpreise!

Die Konsumentenvertreter gaben nun die Erklärung ab, daß sie, da die sachlich begründeten Einwendungen keine Berücksichtigung finden und zum Zeichen des Protestes gegen den Beschluß und gegen die willkürliche Geschäftsführung, aus dem Ausschuß austreten und an den Beratungen so lange nicht teilnehmen werden, als nicht Wandel geschafft werde.